Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 17 (1910)

Heft: 30

Artikel: Zur Strassburger Lehrertagung [Schluss]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-533968

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Hädagogil klätter.

Pereinigung des "Howeizer. Erziehungsfreundes" und der "Pädag. Monatsschrift".

Organ des Pereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz und des schweizerischen katholischen Erziehungsvereins.

Einfiedeln, 29. Juli 1910.

Nr. 30

17. Jahrgang.

Redaktionskommission:

58. Rektor Reiser, Erziehungsrat, Jug, Prafibent; die So. Seminar-Direktoren Wilh. Schnyber, histirch und Paul Diebolder, Ricenbach (Schwyz), herr Lehrer Jos. Müller, Gogau (St. Gallen, und herr Clemens Frei zum "Storchen", Einstebeln.
Ginsendungen find an letteren, als den Chef-Redaktor, zu richten, Insend-Austräge aber an Ho. Haasenstein & Bogier in Luzern.

Abonnement:

Ericheint wöchsutlich einmal und toftet jährlich fr. 4.50 mit Bortozulage. Bestellungen bei ben Berlegern: Eberle & Ridenbach, Berlagshanblung Einstebeln.

Inhalt: Bur Straßburger Lehrertagung. — Ein freie's Wort über die Churer-Pädagogik. — Uchtung! — 1. schweiz. kath. Kongreß für Schule und Erzichung. — Gründung des kathol.s pädagogischen Weltverbandes. — Generalversammlung des Bereins kath. Lehrer und Schuls manner ber Schweiz. — Batagogische Chronit. — Beitschriftenschau. — Brieftaften. — Inserate.

Bur Straftburger Tehrertagung.

Manches Auffällige wäre noch von Straßburg zu berichten, so die außerordentliche Betonung bes nationalen Standpunktes, die übergroße Bartheit in der für Elfaß-Lothringen brennenden Gehaltsfrage. Aber uns fommt es auf die Ginigung aller Lehrer an.

Als Kingle des Dramas bringt die "Bad. Zig." eine Reihe von Prefftimmen. Sie zeigen, wie die Strafburger Berfammlung von ben verschiedenen Barteien beurteilt wird.

Die im Deutschen Lehrerverein organisierten katholischen Lehrer sind fich bewußt, daß sie es sich und ber Zukunft ber staatlichen Schule schuldig sind, ihre eigene Sache mit eigenen Sanben zu führen. Man nennt bie Lehrer bes. halb liberal, antiflerifal, ja man wirft sie mit Sozialbemokraten, wenn nicht gar mit Anarchiften in einen Topf! Unsere Stellung zum politischen Rlerifalismus ift erzeugt burch bie barte Notwendigfeit ber Tatfachen - uns trennt vom fleritalen Lager die ganze grundlegende Auffaffung von der Schule, ihren Aufgaben, ihrer Stellung, ihrer Ginfügung ins Staatsganze."

(Strafburger Poft.)

"Der Widerhall ber Verhandlungen wird auch in die abgelegensten Bogesendörfer bringen; mögen die geistlichen Hüter der politischen Unmündigkeit
"ihrer" katholischen Lehrer auch noch so dichte Hecken von Vorurteil und Argwohn um ihre Gemeinden ziehen. Gin Stand, der sein ganzes Leben der Erziehung und Auftlärungsarbeit an andere und an sich selbst gewidmet hat, wird
sich auf die Dauer nicht von Leuten am Gängelband führen lassen, deren egoistische Motive überall durch ihre vorgebliche Sorge für die Lehrer hindurchschimmern. Ein solcher Stand kann auch nicht dauernd im engen King politischkonsessioneller Unduldsamkeit herumlausen." (Tägl. Rundschau.)

"Straßburg ift dem Ultramontanismus ein Sedan geworden — Schuberts glänzende Rede, die wie gehadtes Eisen zwischen die "schwarze Garde" fuhr, hat neue Bresche gelegt. — Schubert und seine Erfolge versinnbilblichen ben Siegeszug des Deutschen Lehrervereins." (Die Hilfe.)

"Schon sind unter den zwei dis drei tausend Lehrern, die jeht in Straßburg versammelt sind, viele hundert Ratholiken, die mit freimütiger Entschiedenheit die Cinmischung der katholischen Geistlichkeit in ihre Beruss- und Standesangelegenheiten abgelehnt haben. Ihnen geht es wie ihren liberalen Kollegen
gegen die Ueberzeugung, weiter unter der Herrschaft einer klerikalen Partei zu
bleiben, aus deren Mitte in den letzten Jahren so viele Bestrebungen zur Bekämpfung des Deutschtums hervorgegangen sind. Das Deutschtum schuldet ihnen
besonderen Dank; denn sie haben am schwersten unter der kleinlichen Rachsucht
bes Zentrums und besonders seiner nationalistischen Rreise zu leiden."

(Magbeburgische 3tg.)

"Diese gewaltige Macht — steht nach wie vor als ein Fels da, an der sich die Ansprüche der Kirche brechen, an dem die Geistlichkeit mit ihrer Umnachtung zerschellt. Freilich, noch — ist die Reaktion eifrig an der Arbeit, den Lehrer und mit ihm die Schule an die Kette zu legen, aber — die übergroße Mehrheit der Lehrer ist voll des lebendigen Geistes, den Diesterweg, Sack, Dittes säten und psiegten. — Wir wollen die Fachvorträge am Lehrertage wahrlich nicht herabsehen, im Gegenteil, aber es will uns scheinen, als ob die eigentliche Bedeutung der diesmaligen Tagung in der Vereinigung aller (so?) deutschen Lehrer, der Kirche und dem Kischofe zum Troh — zu suchen ist."

"Jeder Kenner des Deutschen Lehrervereins konnte wenigstens einige Züge seines wahren Gesichts wiederkennen, das Gesicht eines religiös. und politische liberalen Bereins, der von Feindschaft gegen die Kirche, sowohl die katholische wie die evangelische, erfüllt ist. — Solange der Deutsche Lehrerverein seinen extrem-liberalen, religions. und kirchenseindlichen Standpunkt beibehält, solange wird für positiv gläubige Männer eine Berständigung mit ihm nicht möglich sein; solange wird aber auch die Einmütigkeit der deutschen Behrerschaft in bloßen Standesfragen nicht zu erreichen sein. Die Scheidewand hat der Deutsche Behrerverein selbst errichtet!"

"Dabei entsprach, wenn man so mitten brin in der Bersammlung gesessen und die haßerfüllten Bemerkungen gehört hat, das, was offiziell gesagt
wurde, bei weitem noch nicht der Stimmung der Versammlung. Man ließ es,
wohl mit Rücksicht auf die Regierung — in den gelegentlichen Bemerkungen
und im Bortrage des Herrn Schubert bei dem üblichen Gezeter gegen das
Zentrum und die Junker und die Nachtgelüste der Kirche, die die Schule nicht
ziehen lassen wolle — bewenden." (Kölnische Boltsztg.)

"Durch ben Ginfluß ber freisinnigen Presse ift ein gegen Kirche und konservative Partei gerichteter Geist in die Lehrerwelt gekommen, der sich auch in ben Lehrertagen immer wieder geltend macht." (Der Reichsbote.)

"Wenn etwas geeignet war, ben Abgeordneten Dr. Beg und seine Antlagen gegen ben Behrerverein ober vielmehr seine Führer und Schaumschläger zu rechtfertigen, so ist es ber Berlauf ber Strafburger Bersammlung."

(Areuzzeitung.)
"Auf der Lehrerversammlung in Straßburg vertrat der Festredner, der bayerische Oberlehrer Schubert mit seinem tremolierenden Pathos noch einmal die alte Anschauung. Preisend mit viel schönen Reden wußte er in einem Atemzuge die politische Neutralität des Lehrervereins zu seiern, im nächsten bonnerte er ein kaiserlich-patriotisches — also ein politisches — Glaubensbestenntnis in den Saal, im dritten Atemzuge ging der liberale Politiser und Zentrumsgegner nach allen Himmelsgegenden mit dem "unpolitischen" Schulmanne durch. Solche Entgleisungen sielen bisher nicht auf, weil Hurrapatriotismus und Antriultramontanismus nicht als "Politis" galten, sondern als Baterlandsliebe und Bewissensfreiheit sirmiert wurden." (Vorwärts.)

Es sei noch ein Zitat aus dem "Vormarts" angeführt, das in der "Bad. Ztg." nicht angeführt ift.

"Die Sozialbemokratie beginnt auch im Lehrerverein ein Ende damit zu machen, haß man — wenn es hoch kommt, den Zorn der freien Rede gegen Mucker und Pfaffen kehrt. Die Sozialdemokratie ist nicht nur mehr vor den Toren des Lehrervereins, sondern sie ist schon mitten drin; und es sind nicht einige scheue, unbekannte Glemente, die sich im stillen zur Sozialdemokratie rechenen — sondern bewährte und bekannte Schulmänner bekennen sich offen und frei zur Sozialdemokratie."

Alle diese Auszüge zeigen, daß man in allen Parteien die Straßburger Bersammlung völlig gleich beurteilt. Liberale, konservative,
Bentrums- und sozialdemokratische Zeitungen sehen das Hauptkennzeichen des Straßburger Festes in der Einigung der Lehrer gegen die Bischöse und die Kirche. Und da will man uns glauben machen, der Deutsche Lehrerverein sei ein gemeinsames Haus sür alle Lehrer! Nein, Herr Röhl, Ihr Wort: "Die Idee der Bereinigung aller Lehrer, die an Volksschulen wirken, zu einem großen Bunde, hat gesiegt!" ist leider nicht wahr. Diese Idee hat nicht gesiegt bei dem Deutschen Lehrerverein und seinen Führern. Ihre In toler anz schließt Tausende von Volksschulehrern, die für ihre Ausgabe im Dienste unseres Volkes begeistert wirken, von einem allgemeinen Lehrerbunde aus. Das Biel des Deutschen Lehrervereins ist uns zu en qund zu vieldeutig!

"Förderung der Volksbildung!" Wir erstreben Hebung unseres Bolkes in jeder Beziehung, deshalb wünschen wir, daß religiöse Mensichen aus der Schule ins Leben treten. Das wird aber nur erreicht, wenn alle Kulturkräfte in den Dienst der Schule gestellt werden, nicht nur Wissenschaft und Kunst, die wir in gleicher Weise wie der Deutsche Lehrerverein psiegen wollen. Auch die gewaltige Kulturmacht der Kirche darf von der Schule nicht ausgeschlossen werden: Trensnung von Schule und Kirche ist uns eine Vers

armung der Schule. Man komme uns nicht mit der Herrschefucht der Geistlichen; wir find Manns genug, unsere Ueberzeugung gegen jedermann zu vertreten.

Wo ist nun aber in der Straßburger Versammlung ein Raum von Stecknadelkopfgröße, in der unsere Anschauung zur Geltung kam oder zur Geltung gedracht werden konnte? Verachtung und Geringsschätzung hat man genug für uns übrig gehabt. Der Deutsche Lehrervere in ist nicht tolerant. Von mehr als einer Seite ist behauptet worden, daß man in Straßburg nicht sowohl die Ansicht der Versammlung seststellen wollte, sondern die Meinung der Leitung der Versammlung aufzudrängen versuchte. Man erinnere sich, daß es seinerzeit beim Schulunterhaltungsgesesse ganz ähnlich zuging.

Wird diefe Trennung der Lehrerschaft für alle Zeiten bestehen bleiben ? Wir hoffen es nicht. Borlaufig ift ber Deutsche Lehrerverein von seinen Erfolgen berauscht. Er halt daher feine Tattit für die rich= tige und hofft, burch rudfichtslofe Betampfung ber Augenseiter alle Lehrer für seine Ansicht zu gewinnen. Darin liegt eine so geringe Achtung vor fremder Ueberzeugung, daß ein folches Berfahren unmog. lich jum Ziele führen fann. Die tatholischen Lehrer haben für ihre Ueberzeugung schwere Opfer gebracht. In zwanzigjahrigem Rampfe haben sie ihre Organisation ausgebaut, und ihr Weg war wahrlich nicht mit Rofen bestreut. Aber sie find vorwärts getommen, trop allebem, und der Deutsche Lehrerverein wird fich mit ihnen abfinden muffen. Noch fteben wir nicht am Ende der Entwickelung. Unfer nachstes Biel muß die Eroberung Suddeutschlands fein. Daß fie gelingt, ift nicht zweifelhaft. Erft wenn die übergroße Mehrheit der tatholischen Lehrer geeinigt ift, wenn ber Deutsche Lehrerverein erkennt, daß im Rampfe gegen eine fo ftarte Organisation nichts auszurichten ift, bann wird, (Gine arg optimistische und historisch leider nicht beweisbare Unnahme. Die Red.) so hoffen wir, der Geist der Duldung, die Achtung vor der Meinung eines andern allmählich auch bei ben Führern des Deutschen Lehrervereins einkehren. Dann wird es möglich fein, daß alle deutschen Lehrer gemeinsam in Standesfragen arbeiten, bann wollen wir ein Berbruderungs. fest feiern, großartiger als das in Stragburg, weil es nicht beruht auf bem außerlichen Umftand, daß ber Deutsche Lehrerverein in allen beutschen Sandern vertreten ift, sondern auf ber innern Einheit und Freiheit, die jeden nach seiner Fasson selig werden läßt, auch den katholischen Lehrer.